

gieverbrauch mit geänderten Materialeinsätzen und Werkzeugen gezogen werden. Eine effiziente Planung zur Reduzierung von Stand-by- und Störzeiten, vorbeugende Wartung und Werkzeugdatenmanagement im MES tragen ebenfalls zur Energieverbrauchsreduzierung bei. Es kommt auf die Details an, um alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Beim Start der Energiedatenerfassung stehen meist keine Vergleichswerte zur Verfügung. Soll-Werte werden in den wenigsten Fällen auf Produkt- oder Maschinenebene vorgegeben. Mit der Erfassung der Daten durch die bisoft-MES-Lösung stehen den Anwendern bereits nach kurzer Zeit verlässliche Ist-Werte zur Verfügung. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass auf dieser Basis schnell belastbare Soll/Ist-Vergleiche erstellt werden können, die sich bereits wenige Wochen nach der Systemeinführung in konkrete Optimierungsmaßnahmen ummünzen lassen.

Einfaches Messen von Energieverbräuchen reicht nicht aus

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Energiedatenerfassung im MES ist das Eskalati-

onsmanagement. Es signalisiert beispielsweise Störzeitverletzungen, Überschreitungen der Ausschussquote und Abweichungen von Qualitätsparametern. Die Informationen werden per Ampelsystem, E-Mail oder SMS an den erforderlichen Stellen transparent gemacht, so dass im laufenden Prozess korrigierend eingegriffen werden kann. Unter Berücksichtigung verfügbarer Soll-Daten für den Energieverbrauch können zudem unsichtbare Verschwendungen aufgedeckt werden. Dies zeigt: Das einfache Messen von Energieverbräuchen reicht nicht aus. Wichtig ist die kontinuierliche Messung der Energieverbrauchswerte in kleinen Zyklen, um auch ein Eskalationsmanagement im Energieverbrauch – wie es im MES im Regelfall vorhanden ist – nutzen zu können. Die heute am Markt erhältlichen modernen Zähler für Primärenergiedaten und Sekundärenergieträger bieten die Möglichkeit, Daten auch in kleinen Taktzyklen zu erfassen und für Auswertungen im MES zur Verfügung zu stellen.

Was in diesem Zusammenhang häufig unberücksichtigt bleibt: Ein umfassendes Energiedatenmanagementsystem benötigt auch jene Energiedaten, die nicht direkt mit der Produktion in Verbindung

stehen. Beleuchtung, Heizung, Klima oder auch Energie zur Erzeugung von Sekundärenergieträgern beispielsweise sind ebenfalls höchst energiesparrelevant. Diese Daten können ebenso erfasst und dem MES-Bereich Energiedatenmanagement zur Verfügung gestellt werden. Darin lassen sich übergreifende Analysen der produkt- und nicht-produktbezogenen Energiedaten durchführen.

MES schärft das Bewusstsein zum Energiesparen

Fazit: Energiedatenmanagement ohne MES-Integration verschenkt Optimierungspotenzial. Erst die gemeinsame Datenbank und der Blick durch beide Brillen führen zum bestmöglichen Ergebnis. Die gemeinsame Datenbasis kann von verschiedenen Bereichen im Unternehmen genutzt werden. Grundsätzlich gilt: Nur die ständige Kommunikation der erfassten Daten als Soll/Ist-Vergleich führt zu einem nachhaltigen Veränderungsprozess. Im MES-Bereich werden diese Daten im Regelfall in Dashboards visualisiert, wodurch das Bewusstsein fürs Energiesparen geschärft und ein Kulturwandel im Unternehmen angestoßen wird.

i

www.gbo-datacomp.de

KEV Schleiden setzt auf externe Unterstützung bei Engpässen

Kein Aufwand mehr mit Mehraufwand

PROZESS-OUTSOURCING | Ob durch Regulierungsvorgaben oder die Energiewende: Die Anforderungen an Versorgungsunternehmen steigen seit Jahren. Dies durch die Einstellung von zusätzlichem Personal auszugleichen, ist für die wenigsten Unternehmen eine wirtschaftliche Alternative. Die Kreis-Energie-Versorgung Schleiden GmbH (KEV Schleiden) setzt deswegen auf externe Unterstützung, um Mehraufwände kurzfristig abzufedern. Mit Hilfe der Wilken Prozessmanagement GmbH meistert sie inzwischen auch Ausfälle durch Urlaub oder Krankheit.



Die 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KEV Schleiden – im Bild das Unternehmensgebäude – werden regelmäßig von Kräften der Wilken Prozessmanagement GmbH unterstützt.

Mit 85 Mitarbeitern ist die KEV Schleiden das größte Tochterunternehmen in der Unternehmensgruppe Energie Nordeifel GmbH & Co. KG (ene). Das KEV-Gebiet im Viereck zwischen Aa-

chen, Köln, Koblenz und Trier umfasst mehr als 725 km Mittelspannungs- und rund 1 500 km Niederspannungsleitungen. Über diese werden rund 78 000 Einwohner mit elektrischer Energie versorgt.

Schon seit 2008 wurde in der ene-Unternehmensgruppe das Unbundling über eine Mandantentrennung umgesetzt. Seitdem arbeitet die Vertriebs Tochter KEV Energie GmbH strikt getrennt vom Netz-

betrieb. Zwar wechselten damals einige Mitarbeiter auf die Lieferantenseite, dennoch sah sich die KEV Schleiden personell weiterhin gutgestellt.

Zunahme der Arbeitsspitzen überfordert das KEV-Personal

„Den normalen Tagesbetrieb konnten wir mit der vorhandenen Mannschaft nach wie vor gut bewältigen. Schwierig wurde es aber regelmäßig, wenn es zu Spitzen kam. Denn auf die Beschäftigten der Vertriebschwester durften wir nicht mehr zurückgreifen. Das bedeutete, dass wir den Mehraufwand mit der eigenen Mannschaft stemmen mussten“, beschreibt Reiner Schäfer, Prokurist und kaufmännischer Geschäftsleiter, die Ausgangslage. Und die Belastungen durch „Spitzen“ nahmen zu. Ein Grund dafür war beispielsweise der Lieferantenwechselprozess. Hier erzeugten vor allem die

Reiner Schäfer, Prokurist und kaufmännischer Geschäftsleiter der Kreis-Energie-Versorgung Schleiden GmbH: „Wilken stellt für uns sicher, dass die vereinbarten Ressourcen immer zur Verfügung stehen.“

Vorgaben der Bundesnetzagentur zur verkürzten Fristeinholung zunehmend Druck. Aber auch weitere Pflichten, die dem Netzbetreiber durch die Regulierung zufielen, wie etwa die fristgerechte Bearbeitung der Ein- und Auszüge, führten zu wachsenden Belastungen der Mitarbeiter. Die Vorstellung der neuen Dienstleistungstochter des langjährigen Software-Lieferanten Wilken, die 2011 mit dem Angebot der Auslagerung einzelner Geschäftsprozesse und Tätigkeiten auf den Markt gekommen war, stieß daher bei der KEV Schleiden auf offene Ohren. Denn die Offerte versprach einen Ausweg aus dem Dilemma.

2012 entschloss sich die KEV Schleiden, zunächst den Geschäftsprozess „Lieferantenwechsel“ komplett an die Wilken Prozessmanagement auszulagern. Die Netzentgeltabrechnung gestaltete sich im Gebiet der KEV Schleiden komplex. Denn das Netz selbst ist an die Westnetz GmbH verpachtet, für die die KEV Schleiden im eigenen Gebiet als Dienstleister tätig ist. In zwei Kommunen ist die kaufmänni-

sche Betriebsführung jedoch zwischen KEV Schleiden und der Westnetz aufgeteilt, so dass die korrekte Zuordnung der Lieferstellen nicht immer ganz einfach ist. „Natürlich gibt es bei einem solch komplizierten Prozess am Anfang immer ein paar Stolpersteine, doch schon nach kurzer Zeit lief die Zusammenarbeit zwischen internen und externen Kräften ausgesprochen rund. Sicherlich auch deswegen, weil wir klare personelle Schnittstellen für die Zusammenarbeit definiert hatten“, berichtet Schäfer.

Die Zusammenarbeit Schritt für Schritt intensiviert

2013 fiel die Entscheidung, im Rahmen der Jahresablesung einen weiteren Prozess an die Wilken Prozessmanagement GmbH auszulagern. Die Ablesung selbst wird bei der KEV Schleiden stichtagsbezogen durchgeführt. Dazu sind zwischen



Mitte Dezember und Mitte Januar regelmäßig 60 Ableser im Netzgebiet unterwegs. Die Plausibilisierung der Ergebnisse übernimmt anschließend

komplett das externe Team, das zu diesem Zweck auch einen direkten Zugang zu einer Anwendung der KEV Schleiden erhält, in der die abfotografierten Zählerstände verwaltet werden. Auf diese Weise ist es möglich, das eigene Team von einem Großteil der Abwicklung dieser saisonalen Arbeiten zu entlasten. Lediglich die Fälle, bei denen die Werte außerhalb jeder Plausibilität liegen, werden zur Bearbeitung an die KEV Schleiden zurückgegeben.

Nachdem sich die Zusammenarbeit sehr positiv entwickelt hatte, wagte Schäfer im Sommer 2014 den nächsten Schritt, zunächst in Form einer Urlaubsvertretung. „Ziel war es, die Bearbeitung der Ein- und Auszüge auch während dieser Zeit sicherzustellen. Als dann jedoch ein Krankheitsfall dazukam, hatten wir plötzlich eine weitere Lücke, die geschlossen werden musste“, berichtet Schäfer. Das Problem war schnell gelöst: „Ein Anruf genügte, und wir bekamen von Wilken kurzfristig eine weitere Kraft zur Verfügung gestellt. Und als sich herausstellte, dass unsere

Mitarbeiterin länger ausfallen würde, konnten wir die Zusammenarbeit auch ganz unkompliziert verlängern“, so Schäfer.

Outsourcing stärkt und sichert Handlungsfähigkeit

Gerade diese Flexibilität ist für ihn ein Faktor, über den sich die Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister schnell rechnet. Ebenso können einzelne Risiken auf den Dienstleister übertragen werden. „Wilken stellt für uns sicher, dass die vereinbarten Ressourcen immer zur Verfügung stehen, gerade auch im Urlaubs- und Krankheitsfall. Auf diese Weise sind wir jederzeit in der Lage, alle Mehraufwände abzudecken, ohne das eigene Team zu überlasten oder befristete Einstellungen vornehmen zu müssen“, beschreibt er den Vorteil. Der Aufwand für die Einarbeitung halte sich in Grenzen: „Die Wilken-Mitarbeiter sind gut geschult, verfügen über ein tiefgehendes Prozess-Know-how und kennen sich zudem mit der Branchensoftware Ener:gy bestens aus. Auch zwischenmenschlich klappt die Zusammenarbeit: Das sieht man schon an der Tatsache, dass interne wie externe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon nach kurzer Zeit per du waren“, berichtet Schäfer.

Darüber hinaus erhält die KEV durch die Zusammenarbeit den nötigen Freiraum, um auch auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können. So hat beispielsweise der Anteil der regenerativen Erzeugung im KEV-Gebiet in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen. Innerhalb weniger Jahre stieg die Zahl der dezentralen Erzeuger auf mehr als 3 000, darunter insbesondere Photovoltaik-Anlagen. Inzwischen ist eine Mitarbeiterin auch unterjährig vollständig damit beschäftigt, diese Anlagen abzurechnen und zu betreuen. Und die Aufgaben werden weiter zunehmen: Ab 2016 etwa folgt die zählpunktscharfe Mehr- und Mindermengenabrechnung, und auch der Einzug der EEG-Umlage droht bereits am Horizont. „Wir sehen deswegen in der Zusammenarbeit mit Wilken Prozessmanagement auch in Zukunft einen wichtigen Faktor, der dazu beiträgt, unsere Handlungsfähigkeit auf dem Energiemarkt zu stärken und unsere Wettbewerbsposition auszubauen“, blickt Reiner Schäfer gelassen auf die kommenden Jahre.

i www.wilken.de